

**Erklärung der „Datenbank der Wasserzeichen von der Papiermaschine“ von Stefan Feyerabend, Beselerstr. 8, 22 607 Hamburg, Tel. 040 82 98 58, Email <stefan.feyerabend@t-online.de>**

1. Die Datenbank besteht aus drei Teilen: Die für den freien Verbrauch bestimmten Wasserzeichen (WZ) sind in zwei Sortierungen gezeigt: Nach den WZ (Wort- und Bildzeichen) bzw. nach den Eigentümern der Zeichen, den „Firmen“. Für die staatlich verordneten „Normalpapiere“ ab 1885 existiert eine dritte Übersicht, die weiter unten behandelt wird.

2. Aufgenommen sind alle Wasserzeichen, die auf der Papiermaschine oder seit 1850 durch Prägen erzeugt wurden. Daneben in Ausnahmefällen auch in neuerer Zeit von Hand in Papierfabriken geschöpfte Blätter. Die Aufstellung ist, vor allem bei WZ aus Ländern außerhalb Deutschlands, bei Weitem nicht vollständig. Ich freue mich über weitere Hinweise., auch auf Fehler bei der Erfassung. Leider gibt es kein „Vollständiges Verzeichnis aller WZ“

2. Die Aufstellung erstreckt sich auf „Doppelseiten“ in DIN A 3, von denen aber nur der linke A 4 Teil hier erfasst ist. Im rechten Teil mit den geraden Seitenzahlen stehen Angaben zu technischen Eigenschaften, wie Laufrichtung des Blattes, Quellenangaben, Hinweise auf Stellung in anderen Verzeichnissen, z.B. im Archiv Kufferath bei der Deutschen Nationalbibliothek usw.

3. Die Kopfspalte zeigt die laufende Nummer. Höhere Nummern deuten auf jüngeren Erfassungszeitpunkt hin. In der Spalte 1 zeigt ein „x“, dass sich ein Blatt in meinem Bestand befindet, bei „xx“, sind es mindestens zwei (ich bin zum Tausch bereit). Teilweise besitze ich auch Zeichnungen, bei „Bild“ dagegen keine Originalblätter.

4. Die Spalten 2 und 3 zeigen das WZ, aufgeteilt in Wort- und Bildzeichen. In letzterem sind oft Hinweise auf Eigenschaften oder Stellung des Wortzeichens enthalten.

5. In Spalte 4 sind Hinweise zu technischen Besonderheiten enthalten: Rippung des Papiers (längs oder quer, alle formatbezogenen Hinweise sind auf DIN A 4 bezogen), Technik der WZ-Herstellung (Egoutteur-WZ sind ohne Hinweis). Weitere Angaben erklären sich meist selbst

6. Spalte 4a, später eingefügt, zeigt das Land, meist mit dem Kraftfahrzeug-Kennzeichen.

7. Spalte 5 die Stellung des Eigentümers des WZ im wirtschaftlichen bzw. technischen Zusammenhang: F - Papierfabrik, H - Papierhändler, V - Papierverarbeiter (Druckerei, Briefumschlagfabrik usw.), B -

Behörde, K - „Kunde“, also Endverbraucher des Papiers. In manchen Ländern ist der Unterschied zwischen F und H nicht deutlich definierbar. Bei allen Bezeichnungen außer F weist eine Spalte im rechten Teil evtl. auf den Hersteller hin, der aber meistens nicht bekannt ist, und auch immer wieder wechselt.

8. Die Spalten 6 und 7 zeigen den Namen und den Ort des Eigentümers des WZ, soweit mir bekannt. Hinweise sind mir willkommen. Nach Spalte 6 ist die zweite Sortierung ausgerichtet.

9. Spalte 8 zeigt eine Jahreszahl: Bei Briefen oder Rechnungen ergibt sie sich, bei Papiermustern der Fabriken ist sie oft geschätzt.

-----

10. Das dritte Verzeichnis zeigt die nach 1885 vom Deutschen Staat eingeführten „Normalpapiere“. Es dürfte „fast vollständig“ sein, wenn man von den „eigenen“ WZ absieht, die große Behörden für ihren eigenen Bedarf mit Zusatz „Normal“ anfertigen ließen. Nach Adressbüchern und Kalendern sind untereinander die 116 Papierfabriken zusammengestellt, die sich in die Liste derer eintragen ließen, die Normalpapiere fertigen durften. Die Spalten davor zeigen, wann die einzelnen Fabriken in bestimmten Verzeichnissen (links die älteren) vorkommen, sowie an der Spitze die Nummerierung im Verzeichnis der Reichsanstalt für Materialprüfung.

Die einzelnen Spalten sind für die durch Zahlen und Unterabteilungen gekennzeichneten Qualitäten 1 bis 6 bestimmt, dazu zwei Spalten als Reserve für individuelle Behörden-Normalpapiere.

Weitere Einteilungen sind links oben erklärt: Schriftart, Lagerort von größeren Sammlungen (auch in rot). Das Archiv der Reichs- bzw. Bundesanstalt für Materialprüfung wird evtl. später eingefügt.

So vollständig die Tabelle ist, so unvollständig sind die Eintragungen der vorhandenen Blätter - teils, weil sie wohl nie gefertigt wurden, teils weil ich sie bisher nicht gefunden habe. . Am häufigsten war offensichtlich die Qualität „Normal 4a“, die sich auch nach dem 2. Weltkrieg noch am längsten gehalten hat. Weil die WZ lange auf das Format DIN A 3 ausgerichtet waren, die Dokumente jedoch häufig auf halbiertem Papier, also in DIN A 4 verwendet wurden, sind oft die WZ nur als Bruchstücke, z.B. nur das Wort Normal und die Qualitätsstufe erhalten, deswegen für die Sammlung unbrauchbar. Auch finden staatliche Dokumente sicher weniger den Weg auf Flohmärkte oder in Auktionen .

Der leere rechte Teil der vier Seiten ist durch die Speicherung bedingt. Die Tabelle ist so vollständig.

Stefan Feyerabend

